

INSTITUT FÜR  
INTERDISZIPLINÄRE  
FORSCHUNG

Forschungsstätte der  
Evangelischen  
Studiengemeinschaft

# F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Januar 2021**

## Vom Warten auf Präsenz

Die Wiederkehr des Entzogenen, der entzogenen Präsenz derzeit, lässt auf sich warten. Da hilft auch kein maschineller Ersatz. Der Sommerurlaub in Italien über Zoom, der Museumsbesuch im Browser oder das Abendessen mit Freunden am Bildschirm zeigt drastisch die digitale Dürre der Apparate. Wer mag schon sein Notebook umarmen (und das arme Ding mag das womöglich noch weniger).

Der Entzug der Präsenz provoziert Entzugserscheinungen – und das ist auch gut so. Denn Präsenzkultur tut ebenso Not wie Kulturpräsenz, kultivierte leibliche Kopräsenz. Und je mehr man derer ermangelt – wie in Kirchen, Universitäten und der FEST – desto bedrängender wird dieser Mangel. Mangel weckt Begehren, und das Begehren verstärkt die Empfindung des Mangels. Auch das ist gut so. Wer diesen Mangel nicht spürte, hätte viel vergessen. Die technischen Medien und deren Infrastruktur erweisen sich derweil als überraschend und entnervend mangelhaft. So steht zu erwarten, dass die schon wieder lau gewordenen Digitalisierungslüste mit genug Unlusterfahrungen gemäßigt werden.

Die vor kurzem noch als altbacken geltende Präsenzkultur von Kirchen wie in Forschung und Lehre zeigt ihren nachhaltigen Charme, und mehr als das: ihre Lebensnotwendigkeit, wenn nicht ihre ‚Mehr als Notwendigkeit‘, wie der einstige Leiter der Fest, Eberhard Jüngel, wohl formuliert hätte. Wenn das Mehr als Notwendige fehlt und viel zu lange auf sich warten lässt, läge nahe, Gelassenheit und Geduld zu empfehlen.

Von der ‚Kunst rechter Gelassenheit‘ weiß die theologische Tradition gut zu erzählen, Seuse zum Beispiel. Aber, wäre man mit Unruhe und Ungeduld nicht besser beraten? Man stelle sich vor, den Jüngern der Emmausgeschichte wäre bloß Geduld und Gelassenheit empfohlen worden. Er komme schon noch wieder, man möge sich doch etwas gedulden. Dagegen sind Unruhe und Ungeduld der eschatologische Sinn für den, der fehlt und das, was aussteht. Wenn schon, dann bedarf es einer hinreichend ungeduldigen Gelassenheit oder auch gelassener Ungeduld.

Prof. Dr. Philipp Stoellger



SCHLAGWORT

## Nachhaltig aus der Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hat einschneidende und schwerwiegende Auswirkungen für Gesellschaft und Wirtschaft mit sich gebracht und wird dies – ohne den weiteren Verlauf genau zu kennen – weiter tun. Neben der möglichst wirksamen und gerechten Bewältigung der akuten Belastungen ist aus Nachhaltigkeitsperspektive besonders relevant, welche Auswirkungen die im Zuge der Krisenbewältigung getroffenen Entscheidungen und Maßnahmen mittel- bis langfristig haben.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist es dabei entscheidend, dass nicht die kurzfristige wirtschaftliche Erholung das zentrale Ziel darstellt, sondern die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise. Werden die derzeit von staatlicher Seite verteilten, größtenteils auf Schulden basierenden Mittel nicht an den Erfordernissen einer sozial-ökologischen Transformation ausgerichtet, so droht die Verfestigung nicht nachhaltiger Strukturen.

Deutlich wird dies zum Beispiel am dringlichen Problem des Klimawandels: Zwar hat die Corona-Pandemie zu einem kurzfristigen Rückgang der THG-Emissionen geführt, sobald die Beschränkungen aufgehoben wurden, sind diese jedoch wieder in die Höhe geschnellt. Nachhaltig ist dieser Rückgang also sicher nicht. Es bedarf deswegen einer Intensivierung statt Abschwächung der Klimaschutz-Bemühungen, sonst drohen die Ziele des Pariser Klimaabkommens in weite Ferne zu

>>>>> Fortsetzung nächste Seite

rücken (siehe dazu auch den Beitrag zum Klimaschutz im aktuellen FEST Kompakt-Band „Corona als Riss“).

Zugleich verschärfen sich durch die Corona-Pandemie bereits bestehende soziale Ungleichheiten, da ökonomisch Schwächere oft besonders hart von den Krisenfolgen betroffen sind. Dieser Vertiefung der sozialen Ungleichheit gilt es mit Vehemenz zu begegnen, sowohl aus Gerechtigkeitsgründen als auch um (gesellschaftlichen) Frieden und Demokratie zu gewährleisten. Unerlässlich erscheint dafür, wie auch für das Erreichen der Ziele nachhaltiger Entwicklung insgesamt, solidarisches Handeln. Dabei ist Solidarität ein Prinzip, dessen Facettenreichtum zwischen politischem Appellcharakter und verbindlichem Leitprinzip des Sozialstaats, zwischen gemeinschaftlicher Verbundenheit, Reziprozität und freiwilliger Hilfeleistung, es zugleich schwer fassbar machen. Potenziale, aber auch Grenzen müssen daher differenziert beleuchtet werden; ein interdisziplinäres Unterfangen, zu dem der Text „Die Idee der Solidarität in der Corona-Pandemie“ im bereits genannten FEST kompakt-Band beiträgt.

Um informierte Entscheidungen und eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, ist es zudem wichtig, dass der Öffentlichkeit und der Politik aussagekräftige und belastbare Kennzahlen und Indikatoren vorliegen. Der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI), den die FEST seit mehr als zehn Jahren regelmäßig veröffentlicht, versucht dazu beizutragen: Er bezieht sowohl ökonomische als auch ökologische und soziale Aspekte ein, verlässt die verengte Perspektive des herkömmlichen Leitindikators Bruttoinlandsprodukt und erscheint so als geeigneteres Maß für die Wohlfahrtsentwicklung im 21. Jahrhundert. Wie wichtig eine integrierte Betrachtungsweise gesellschaftlicher Wohlfahrt ist, zeigt sich nun erneut in der Corona-Pandemie, in der die ökonomischen und die sozialen - und mittel- bis langfristig auch die ökologischen - Folgen von Entscheidungen miteinander abgewogen müssen. Auch der NWI kann dabei nur einen Ausschnitt der für das menschliche Wohlergehen relevanten Aspekte abdecken. Als Bestandteil eines Indikatoren-Dashboards kann er jedoch ein wichtiger Orientierungspunkt sein, um auch in Zeiten der Pandemie eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklungsstrategie verfolgen zu können.

*Dr. Benjamin Held,  
Dorothee Rodenhäuser*

## Austausch kirchlicher Klimaschutzverantwortlicher

Die Klimaschutzverantwortlichen aus deutschen (Erz-)Bistümern und Landeskirchen, die ein Klimaschutzkonzept in Planung, Vorbereitung oder Umsetzung haben, haben sich am 10./11.11.2020 zu ihrer jährlichen Tagung getroffen. Diese fand bereits zum zehnten Mal statt - dieses Jahr erstmalig als Videokonferenz mit 80 Teilnehmenden. Die Tagung wurde wieder von der FEST in Kooperation mit dem Büro für Umwelt und Energie der Evangelischen Landeskirche in Baden, dem Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen und dem Bistum Würzburg veranstaltet.

*Dr. Oliver Foltin*



© Oliver Foltin/FEST

Arbeitsbereich  
Religion, Recht und Kultur

## Cursor\_ Updates

Viel hat sich im letzten halben Jahr im Projekt „Cursor\_“ bewegt: Seit Juli arbeitet Jonathan Fischer-Woudstra auf einer Projektstelle, finanziert durch den Digitalinnovationsfonds der EKD, an diesem Projekt mit.

### VOL 2: IDENTITÄT im Druck

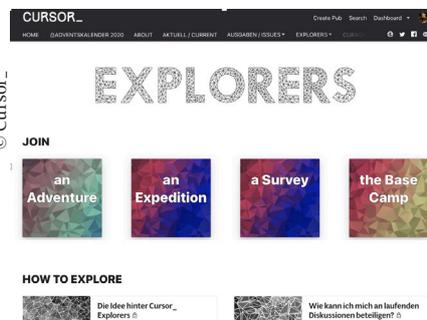


© Cursor\_

Cursor\_ wird weiterhin als theologische Open-Access-Zeitschrift betrieben. Nachdem die zweite Ausgabe von Cursor\_ jetzt schon ein gutes Jahr online steht (<https://cursor.pubpub.org/vol2identitaet>), wird sie noch im Januar 2021 auch als Printausgabe erscheinen. Es geht um die Frage, ob es so etwas wie individuelle oder kollektive „christliche Identität“ gibt und, falls ja, was das ist und wie sie gebildet wird.

### Forschungsplattform EXPLORERS

Neben der Zeitschrift steht derzeit die Erweiterung der Plattform als kollaborative digitale Diskussionsplattform im Fokus. Cursor\_ will Raum für das „Experimentelle“ bieten und die Möglichkeiten digitaler Plattformen für einen partizipativen Diskurs fruchtbar machen. Darum entwickeln wir momentan die Forschungsplattform und Werkstatt EXPLORERS, die unseren Fokus auf Diskussion und Kollaboration noch stärker hervorheben soll. Dort versammeln sich i) Teams zum gemeinsamen Schreiben, Diskutieren und Veröffentlichen; ii) Seminare, die zusammen klassische theologische Texte analysieren und kommentieren; iii) Menschen, die sich mit anderen austauschen und vernetzen wollen; und iv) Einzelbeiträge von Autor\*innen, die ihre Gedanken öffentlich zur Diskussion stellen. Zum Beispiel hat das Global Network for Digital Theology dort kürzlich seine bei der American Academy of Religion vorgetragenen Gründungstexte öffentlich zugänglich gemacht: <https://cursor.pubpub.org/gndt>. Auch andere Veranstaltungen aus dem Bereich der digitalen Theologie werden auf Cursor\_ begleitet (<https://cursor.pubpub.org/digital-parochial-global>). Zur Diskussion der Texte sind alle theologisch Interessierten herzlich eingeladen!

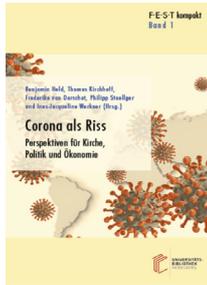


© Cursor\_

*Jonathan Fischer-Woudstra*

**Corona als Riss. Perspektiven für Kirche, Politik und Ökonomie**

hg. von B. Held/Th. Kirchhoff/F. van Oorschot/Ph. Stoellger/I.-J. Werkner. (Reihe: FEST kompakt, Bd. 1). heiBOOK, Heidelberg 2020. URL: <https://bit.ly/36wgSxx>.



Geschäftsstelle der Synode, Hannover 2020. URL: <https://bit.ly/36nggDs>.

**Abschlussbericht des Projektes. Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung am Beispiel der Metropolregion Rhein-Neckar**

von L. Stadtherr/V. Teichert/O. Foltin. FEST, Heidelberg 2020. URL: <https://bit.ly/3pi2dYp>.



**Wie man beginnen kann. Umwelt- und Klimaschutz in Kirchengemeinden**

von H. Diefenbacher/O. Foltin/L. Stadtherr/A. Stoica/H. Vetter/J. Harder. FEST, Heidelberg 2020. URL: <https://bit.ly/3plEkPP>.

**NWI 2020 – Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wohlfahrt**

von B. Held/D. Rodenhäuser/H. Diefenbacher. Heidelberg 2020, URL: <https://bit.ly/3fBTJXU>.

**Schriftbindung evangelischer Theologie**

hg. von F.-E. Focken/F. van Oorschot. ThLZ.F 32, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2020, 464 S., ISBN 978-3-374-06503-5, Preis: 38,- €.

**Friedens- und Konfliktforschung. Eine Einführung**

von I.-J. Werkner. UTB, UVK München 2020, 396 S., ISBN: 978-3-8252-5443-8, Preis: 24,90 €.



**Ökologie zwischen Wissenschaft und Weltanschauung**

hg. von T. Kirchhoff/U. Sukopp. Zeitschrift „Natur und Landschaft“, Bd. 9/10, Bundesamt für Naturschutz, Bonn 2020.

**Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2020**

von H. Diefenbacher/O. Foltin/B. Held/D. Rodenhäuser/R. Schweizer/H. Vetter.

**Arbeitsbereich Nachhaltige Entwicklung**

**Klimafolgenanpassung in der Metropolregion Rhein-Neckar**

Der globale Klimawandel beeinträchtigt auch in Deutschland viele Lebens- und Wirtschaftsbereiche der Menschen. Die Folgen sind vor allem durch Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hochwasser und Sturmböen, aber auch extreme Hitzewellen mit Temperaturrekorden und Dürreperioden im Sommer bereits jetzt für viele Städte und Gemeinden zu einer großen Herausforderung geworden.

Die FEST hat im Oktober 2020 den Abschlussbericht zu den Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung in der Metropolregion Rhein Neckar vorgelegt. Das Projekt wurde vom Heidelberg Center for the Environment (HCE) finanziell gefördert.

Kommunen spielen als zentrale Entwicklungs- und Umsetzungsorgane eine besondere Rolle für die Klimaanpassung. Die kommunale Anpassung an den Klimawandel hat jedoch bisher nur wenig Aufmerksamkeit erhalten und war kaum Gegenstand genauerer Betrachtung. Die Studie setzt an dieser Forschungslücke an. Es wurden Onlinebefragungen mit den Kommunen der Metropolregion Rhein-Neckar sowie ergänzende Interviews durchgeführt.

Aus den Befragungen geht hervor, dass mit 56% über die Hälfte der befragten Kommunen laufende Projekte zur Klimaanpassung unterhält. Diese Maßnahmen konzentrierten sich dabei hauptsächlich auf den Schutz vor Hochwasser und den Erhalt von Biodiversität. Zum Schutz vor Starkregen, der mit 76,9% der betroffenen Kommunen das am häufigsten auftretende Extremwetterereignis darstellt, gibt es bislang jedoch nur vereinzelte Projekte.

Die Studie kommt aufgrund der bislang zurückhaltenden Aufmerksamkeit für das Thema Klimafolgenanpassung in der Kommunalpolitik zu dem Fazit, dass Förderprogramme deutlich mehr auf (finanzschwache) kleine Kommunen angepasst, bundesweite Rahmenbedingungen gesetzt, Personal geschult und Experten vor Ort eingestellt werden sollten. Auch betont die Studie die Notwendigkeit interkommunaler Kooperation. Resultierend aus den positiven Erfahrungen in der Metropolregion Rhein-Neckar wird vor allem eine verstärkte gemeinsame Planung sowie die Bildung gemeinsamer Arbeitsgruppen und eines Beirats zur Klimafolgenanpassung empfohlen. Weiterhin wird die Forschung aufgefordert, sich an der Schaffung einer flächendeckenden Datengrundlage bezüglich der regionalen Betroffenheit von Extremwetterereignissen zu beteiligen.

*Lisa Stadtherr, Dr. Volker Teichert, Dr. Oliver Foltin*

**PERSONALIA**

**Neu an der FEST**

**Dr. Madlen Krüger** arbeitet seit November 2020 für das Projekt „Religionen, Diplomatie und Frieden“ im Arbeitsbereich „Frieden“. Sie wurde im Fach Religionswissenschaft an der RU Bochum promoviert.



Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Verhältnis von Religion und Politik sowie religiöse Vielfalt in Süd- und Südostasien. Von 2015-2020 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Religiöser Pluralismus im Diskurs – Buddhisten, Christen und Muslime in Myanmar und ihr Umgang mit religiöser Pluralität“ am Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der WWU Münster. 2018 forschte sie als Senior Research Fellow der Kolleg-Forschergruppe „Multiple Secularities – Beyond the West, Beyond Modernities“ der Universität Leipzig.

**Almedina Fakovic** ist seit November 2020 für das Projekt „Religionen, Diplomatie und Frieden“ im Arbeitsbereich „Frieden“ tätig. Sie ist derzeit Doktorandin am Zentrum für Islamische Theologie an der EKU in Tübingen und forscht dort zum Thema „Islamisch-mystische Netzwerke in Europa. Das Beispiel der Internationalen Sufi-Bewegung von Hazrat Inayat Khan“. Zuvor arbeitete sie dort sechs Jahre lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin, mit dem Forschungsschwerpunkt „Islamische Mystik (Sufismus)“.



## Dialog zwischen Neurowissenschaften und Gesellschaft

Unter den Lebenswissenschaften genießt die Hirnforschung besonders hohe öffentliche Aufmerksamkeit. Dazu trägt vermutlich bei, dass sie biologische Randbedingungen unseres Denkens, Fühlens, Erkennens und Handelns aufzeigt, also Erkenntnisse über uns selbst. Zudem fordern die Gesellschaften der westlichen Industrieländer konkrete Fortschritte in Diagnostik, Therapie und Prävention der dramatisch zunehmenden neurodegenerativen Erkrankungen. Daraus entsteht eine bidirektionale Wechselwirkung wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Narrative. Wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in den öffentlichen Dialog ein, umgekehrt formuliert die Gesellschaft Erwartungen an die Neurowissenschaften und nimmt damit Einfluss auf die Ausrichtung und Priorisierung von Forschungsvorhaben.

Wird in den Neurowissenschaften Verfügungswissen um Ursachen, Wirkungen und Mittel der Hirntätigkeit generiert, so geht es im politisch-zivilgesellschaftlichen Diskurs darum, das Verfügungswissen mit dem in der Lebenswelt, den kulturellen Institutionen, den Geisteswissenschaften und der Theologie ausgebildeten Orientierungswissen um den Menschen: seine mentalen Erfordernisse sowie seine Fähigkeiten und deren Gefährdung durch Unfall oder Krankheit in einer für die Ziele des Gemeinwesens förderlichen Weise in Beziehung zu setzen. Einerseits setzt Orientierung Verfügungswissen voraus, andererseits ist dessen Anwendung davon abhängig, welcher Stellenwert und welche Aufgaben der Hirnforschung im Lichte unserer Orientierung darüber, wer wir sind und wie wir leben wollen, zugewiesen werden.

Magnus Schlette arbeitet zusammen mit Andreas Draguhn, Professor für Neurophysiologie und Direktor des Instituts für Physiologie und Pathophysiologie an der Universität Heidelberg, und mit Ekkehard Felder, Professor für Germanistische Linguistik, an einem Gemeinschaftsprojekt, das den Dialog zwischen Hirnforschung und Gesellschaft untersucht. Mittels neurowissenschaftlicher, linguistischer und philosophischer Zugänge sollen implizite Theoriegehalte, charakteristische Argumentationsmuster und gesellschaftliche Geltungsansprüche von Aussagen über das Gehirn dechiffriert werden.

*PD Dr. Magnus Schlette*

## Reflexion der „Friedenssynode“ 2019

In den letzten Jahren wurden im Raum der evangelischen Kirchen in Deutschland verschiedene friedensethische Prozesse initiiert und bearbeitet. Das reicht von der Ermöglichung der Grundlagenforschung über die Förderung des friedensethischen Diskurses bis hin zu Bestrebungen von Landeskirchen, eine Kirche des gerechten Friedens zu werden. Auch die 6. Tagung der 12. Synode der EKD im November 2019 in Dresden stand unter dem Titel „Schritte auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“. Ziel der gegenwärtigen Konsultationen an der FEST ist es, in Fortführung des Konsultationsprozesses „Orientierungswissen zum gerechten Frieden“ die



Ergebnisse der „Friedenssynode“ zu reflektieren. Dabei sollen drei Leitfragen im Fokus der Debatte und Analyse stehen: Wieviel Pluralität verträgt eine evangelische Friedensethik? Wie sind die Ergebnisse des Konsultationsprozesses im Hinblick auf die „Friedenssynode“ der EKD zu verorten? Und welche Konsequenzen zeitigt die Kundgebung der EKD-

Synode zum Frieden im Hinblick auf die Begleitung, Ermutigung, Verkündigung und Orientierung von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr? Zur Klärung dieser Fragen haben sich zwei Arbeitsgruppen gebildet, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Politikwissenschaft, Theologie, Philosophie und Rechtswissenschaft. Die erste Arbeitsgruppe befasst sich mit „Pluralität und Pluralismus in der evangelischen Friedensethik“, die zweite verhandelt die Thematik der „Gewaltfreiheit zwischen Anspruch und Realität“. Die Ergebnisse der Diskussionen werden jeweils in der Reihe „Gerechter Frieden“ im Springer VS veröffentlicht.

*Dr. Hendrik Stoppel*

## VERANSTALTUNGEN

### *Pluralität und Pluralismus in der evangelischen Friedensethik*

22./23. Januar 2021

Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Reflexion der ‚Friedenssynode‘ 2019 und deren Implikationen für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner.

### *Digital – parochial – global II: Abendmahl*

29. Januar 2021

Workshop in Kooperation mit der Evangelischen Akademie im Rheinland und der Evangelischen Akademie in der Pfalz; Ort: digitale Veranstaltung; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### *Gewaltfreiheit zwischen Anspruch und Realität*

12./13. Februar 2021

Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden – Reflexion der ‚Friedenssynode‘ 2019 und deren Implikationen für die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr“; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner.

### *Digital – parochial – global III: Amt und Gemeinschaft*

09. April 2021

Workshop in Kooperation mit der Evangelischen Akademie im Rheinland und der Evangelischen Akademie in der Pfalz; Ort: digitale Veranstaltung; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### *Theologies of the Digital II*

23./24. April 2021

Workshop in Kooperation mit dem Berlin Institute for Public Theology; Ort: voraussichtlich digitale Veranstaltung; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### *Mensch 4.0.*

### *Zur Verfasstheit des Menschen in sich verändernden Weltverhältnissen*

07./08. Mai 2021

Konstituierender Workshop des Konsultationsprozesses; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: Dr. Frederike van Oorschot.

### *Religion and Evolutionary Anthropology*

10.-12. Juni 2021

Internationaler Workshop in Kooperation mit der Katholischen Akademie Berlin und der Universität Köln; Ort: Katholische Akademie, Berlin; Ansprechpartner: PD Dr. Magnus Schlette.

## IMPRESSUM:

ViSdP und Redaktion:  
Dr. A. Katarina Weilert  
Satz und Layout:  
Anke Rahimi-Muno  
Erscheinungsweise:  
halbjährlich

Zu beziehen über:  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.  
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg  
www.fest-heidelberg.de  
Gedruckt auf Recyclingpapier.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)